

Das Cover übermittelt eine Idylle im winterlichen Allgäu. Dieser Schein trügt hier gewaltig. Trügt. Auf dem Weihnachtsmarktstand auf Schloss Kronburg liegt ein Toter. Dieser Krimiroman hat mich kalt erwischt, weil es mit einer fast sadistischen Präzision die vertraute Weihnachtsidylle aufschlitzt. Berge, Schnee und Lichterglanz dienen hier nicht als blosse Kulisse, sondern als Kontrapunkt zu einer Kälte, die aus Menschenherzen kommt. Ein Lehrling, mit einer Nussallergie, macht die Tat besonders perfide. Mich berührt, wie der Roman nicht auf Effekthascherei setzt, sondern auf das langsame Freilegen von Schichten. Familiärer Stolz, alte Kränkungen, schweigende Loyalität. Die Brötlers wirken gleichzeitig vertraut und fremd. Ihre Fehde mit dem anderen Marktbetreiber ist kein banaler Nachbarschaftsstreit, sondern ein generationsübergreifendes Gift. Hauptkommissar Forster ist für mich der ruhende Pol, der mit nüchterner Beobachtung die Risse sichtbar macht. Am stärksten bleibt die Erkenntnis haften, dass das Gefährlichste oft nicht die Gewalt selbst ist, sondern das, was Menschen bereit sind, aus Rücksicht, Scham oder Ehre zu verschweigen. Das Buch ist kein fröhlicher Weihnachtskrimi, sondern ein leises, bitteres Porträt darüber, wie Tradition und Geheimnis Menschen zerstören können. Ein Krimi der nach der letzten Seite nachhallt.

Mia C. Brunner, Alpen Stille Nacht, Gmeiner-Verlag, 14.10.2026, 320 Seiten, Fr. 22.90